Nr. 107. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 8. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

gab es gestern eine recht lebhafte Debatte über „unlautere Obstruktion“, bei welcher die Abgg. v. Kardorff und v. Levetzow erklärten, wenn die Linke fortgesetzt Obstruktion treiben und durch Verlassen des Saales Beschlußunfähigkeit herbeiführte, so werde die Rechte gezwungen sein, ebenso zu verfahren. Der Abg. Bachem wies darauf hin, daß eine auf diese Grundlage gestellte parlamentarische Praxis der Ruin des Parlamentarismus wäre. Die sachliche Berathung der Zuckersteuervorlagen, in die man nach Ablehnung des Lucke'schen Antrages eintrat, gab dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky Anlaß, das Wort zu dieser Angelegenheit zu ergreifen, und zwar, um einerseits die manchesterlichen Kritiker der bisherigen Zuckersteuerpolitik, wie den Abg. Barth, darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland ohne seine Ausfuhrprämien niemals die anderen Länder zur Abschaffung der ihrigen bewogen haben würde, andererseits den Widerstand der agrarischen Kreise auf seine sachliche Berechtigung zu prüfen. Ein Votum des Landesökonomiekollegiums habe sich dahin ausgesprochen, daß Deutschland die Ausfuhrprämien abschaffen könne, sobald die übrigen Länder darin folgten. Schlösse sich Deutschland von der Konvention aus, so wäre die unzweifelhafte Folge, daß der deutsche Zucker zum Vortheile des Rohrzuckers in England, in Indien, in Amerika differenzirt würde. Demgegenüber sei das Verlangen einer kommissarischen Berathung unter Vernehmung von Sachverständigen, nachdem solche regierungsseitig bereits ausgiebig gehört worden seien, gerade vom Standpunkte des landwirthschaftlichen Interesses nicht verständlich. Mit der Rechten und dem Zentrum stimmte jedoch auch ein Theil der Nationalliberalen unter Führung des Abg. Paasche für eine Kommission, sodaß diese mit erheblicher Mehrheit beschlossen wurde. Die nächste Sitzung ist auf den 3. Juni anberaumt; auf der Tagesordnung steht die Branntweinsteuervorlage.

Das Abgeordnetenhaus

hatte gestern nur eine kleine Sitzung. Nach unwesentlichen Debatten wurden der Gesetzentwurf betreffend anderweite Eintheilung der Amtsgerichtsbezirke der Justizkommission, der Gesetzentwurf betreffend Vorausleistungen für Wegebauten einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Der freisinnige Antrag auf fakultative Zulassung der Feuerbestattung wurde, wie bereits wiederholt, gegen die Stimmen der Liberalen und eines Theiles der Freikonservativen abgelehnt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellation Faltin und kleinere Berathungsgegenstände.

Das Herrenhaus

fuhr gestern in der Berathung des Etats fort und erledigte eine Reihe von Spezialetats ohne Debatten von größerer Bedeutung. Eine Anregung zum Etat der Ansiedelungskommission gab den Landwirthschaftsminister von Podbielski Veranlassung, sich für die Schaffung von Staatsdomänen für die den Kolonisten nothwendige Anlehnung an einen Großbetrieb zu erklären. Zum Etat der direkten Steuern wurde sowohl von landwirthschaftlicher als von industrieller Seite, von letzterer bezüglich der Aktiengesellschaften, weiter gehende Berücksichtigung der Abschreibungen bei der Veranlagung zur Einkommensteuer gewünscht. Der Herr Finanzminister erkannte an, daß für die Anrechnung der Abschreibungen bei Maschinen und Gebäuden eine Maximalgrenze nicht bestehe, wies aber darauf hin, daß Abschreibungen namentlich bei größerem Umfange häufig den Charakter einer Kapitalansammlung tragen. Auf andere Wünsche erwiderte der Minister, daß eine spätere Revision des Einkommensteuergesetzes die Frage der Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer sowie der Amortisationsrenten zu prüfen haben werde. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung gab der Minister der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage aus dem Hause eine Darstellung des jüngsten Eisenbahnunfalls und seiner Ursachen. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß eine Verantwortlichkeit der Verwaltung für diesen Unfall nicht besteht, da die Ursache — Bruch einer Tenderachse in der Radnabe — zu denen gehört, die sich der vorherigen Wahrnehmung entziehen.

Von der Königin Wilhelmina

lauten die eintreffenden Nachrichten fortgesetzt günstig. Wenn auch noch nicht alle Gefahr beseitigt ist, so berechtigt der Verlauf der Krankheit doch zu den besten Hoffnungen, die Temperatur ist andauernd normal, die übrigen Symptome geben den Aerzten keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Das gestern Nachmittag 2 Uhr veröffentlichte Bulletin berichtet, daß der Zustand der Königin keine Aenderung erfahren hat; die Nacht und der Morgen verliefen befriedigend. Die Königin kann etwas Nahrung zu sich nehmen, obgleich die Temperatur noch ziemlich hoch ist. Es werden ihr aber nur Flüssigkeiten zugeführt. Die Aerzte erklären sich über den Zustand befriedigt; indessen muß noch größte Vorsicht beobachtet werden, da ein Rückfall nicht vollständig ausgeschlossen ist. Die Erregung in der Bevölkerung hat sich noch immer nicht gelegt; man befürchtet, daß die Aerzte den wirklichen Zustand verheimlichen, um die öffentliche Meinung zu beruhigen.

Zum Heringszoll.

Die „Berliner Korrespondenz“ hat zutreffend ausgeführt, welche ernsten Bedenken der Aufgabe des Heringszolls entgegenstehen. Mit noch mehr Nachdruck sollte man darauf hinweisen, daß gerade die Heringsfischerei in besonderem Grade geeignet ist, der Kriegsmarine einen vorzüglich ausgebildeten seemännischen Ersatz zu sichern. Mit der Zunahme der Dampfer geht die eigentliche seemännische Ausbildung der Matrosen immer mehr zurück, und an Stelle des alten Segelmatrosen tritt jetzt ein Stamm von Leuten, die zum großen Theil im Grunde nicht viel mehr sind, als einfache Schiffsarbeiter. Um seinen künftigen Offizieren eine angemessene seemännische Vorbildung zu sichern, hat sich der Norddeutsche Lloyd bekanntlich entschlossen, zwei Kadettenschulschiffe mit Segelbetrieb auszurüsten, und der Schulschiffverein thut Aehnliches durch die Einstellung eines Segelschiffes, das im Wesentlichen der Ausbildung von Schiffsjungen dienen soll. Bei dem immer größer werdenden Bedarf der deutschen Kriegsmarine ist dieser Ersatz nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, und deshalb ist es unverständlich, daß man grade dasjenige Schiffsgewerbe durch Aufhebung des Zolls lahmlegen will, das besonders für die Ausbildung geeignet ist. Auch der Umstand, daß die Hochseefischerei heute zum großen Theil mit Dampfern betrieben wird, ändert daran nichts, denn der Betrieb auf diesen Dampfern, der mit fortwährendem Aussetzen von Booten und andern seemännischen Handhabungen verbunden ist, giebt eine weit bessere seemännische Ausbildung als die sich im Wesentlichen auf den Reinigungsdienst erstreckende Arbeit der Matrosen auf den großen Dampfern. Die Kleinheit der Fischdampfer und die verhältnißmäßige Schwäche der Besatzung haben auch zur Folge, daß der einzelne Matrose viel mehr zu jeder Art von seemännischem Dienst herangezogen wird, während dieser bei den großen Dampfern lediglich in der Hand der Offiziere liegt. Ganz abgesehen aber hiervon ist es ein Widersinn, einem eben erst kürzlich und durch Unterstützung großgezogenen Gewerbe die Unterstützung in dem Augenblicke entziehen zu wollen, wo es anfängt, sich günstig zu entwickeln, und wo die Versuche und Opfer früherer Zeit beginnen, Früchte zu tragen.

Zum höheren Verwaltungsdienst.

Der längst angekündigte Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst ist gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen und bestimmt im Wesentlichen: „Zwischen der ersten und zweiten Prüfung ist ein Vorbereitungsdienst von wenigstens acht Monaten bei einem Amtsgericht und wenigstens zwei Jahren und zehn Monaten bei den Verwaltungsbehörden zurückzulegen.“ Nach den bestehenden Regulativen haben dagegen auf die neunmonatliche Beschäftigung bei einem kleineren Amtsgericht ein einjähriger Dienst am Landgericht und eine mehrmonatliche Beschäftigung bei der Staatsanwaltschaft zu folgen. Nach eingehender Erwägung der einschlägigen Fragen erscheint der Regierung, wie die ministerielle „Berl. Korr.“ schreibt, die in Aussicht genommene Beschränkung des gerichtlichen Vorbereitungsdienstes auf die Dauer von acht Monaten unbedenklich. Dagegen soll besonders die Beschäftigung bei den Lokalinstanzen, also bei denjenigen Stellen, in deren Geschäftskreis sich die Verwaltung in unmittelbarer Berührung mit Land und Leuten vollzieht, erweitert werden. Von diesen Instanzen ist die wichtigste der Landrath, bei welchem sich fast alle Zweige der Verwaltung zusammenfinden. Die Ausbildungszeit bei dieser Behörde soll nicht unter einem Jahre bemessen, in geeigneten Fällen aber auch über die Dauer eines Jahres ausgedehnt werden. Desgleichen soll die Zeitdauer des Dienstes bei den Regierungen verlängert werden. Es wird endlich auch Werth auf eine Beschäftigung der Referendare in den ländlichen Gemeinde- und Polizeiverwaltungen, bei dem Vorstande von Stadtgemeinden und weiteren Kommunalverbänden, sowie in den Organen wirthschaftlicher Interessen (Landwirthschafts- und Handelskammern) gelegt. Jedoch hat der Gesetzentwurf es vermieden, in dieser Beziehung feste Grenzen aufzustellen. Der § 4 lautet: Der Regierungsreferendar muß bei einem Landrath und bei einer Regierung sowie bei einem Bezirksausschusse, außerdem auch bei einer Selbstverwaltungsbehörde (Bürgermeister, Amtsvorsteher, Vorstand einer Landwirthschafts- oder einer Handelskammer, Provinzialverwaltung ꝛc.) beschäftigt werden.“ Das sind in der Hauptsache die durch den vorliegenden Gesetzentwurf angestrebten Neuerungen. Die durch die Neuordnung bedingten Uebergangsbestimmungen werden im § 12 wie folgt zusammengefaßt: Referendare, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits im Vorbereitungsdienst der Justiz oder Verwaltung beschäftigt sind, können zur zweiten Prüfung zugelassen werden, wenn ihre gesamte Vorbereitungszeit vier Jahre betragen hat. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, den Vorbereitungsdienst solcher Referendare für den noch verbleibenden Rest der Vorbereitungszeit unter thunlichster Beachtung der neuen Vorschriften zu regeln, diesen Dienst auch, falls der juristischen Prüfung ein Studium der Rechte und der Staatswissenschaften von sieben Halbjahren voraufgegangen ist, auf 3½ Jahre zu beschränken.

Die englische Krönungsfeier.

Das Programm für die Hauptfeste anläßlich der Krönung des Königs Eduard VII. soll in folgender Weise festgestellt sein: Donnerstag, 26. Juni: Krönung zu Westminster; Freitag, 27. Juni: Krönungsprozession durch die Straßen Londons; Sonnabend, 28. Juni: Große Krönungsrevue auf der Rhede zu Spithead; Montag, 30. Juni: Gartenfest im Schloßpark zu Windsor zur Verabschiedung der fremden, nichtkolonialen Gäste. Am 2. Juli wird das Königspaar von der City in der Guildhall zum Lunch bewirthet werden. Einen der interessantesten Programmpunkte der Krönungsfeierlichkeiten wird die große Parade von Miliztruppen bilden, die der König in Begleitung der Königin am 16. Juni bei Aldershot abhalten wird. Es soll dies zugleich eine besondere Anerkennung der Haltung sein, welche die nach Südafrika gesendeten Miliztruppentheile auf dem Kriegsschauplatze gezeigt haben. Es wird dies wohl die größte Milizrevue sein, die je in England stattgefunden hat, denn aus allen Theilen des Königreichs werden vierzig bis fünfzig Bataillone in der Gesamtstärke von ungefähr 35 000 Mann, in zehn Brigaden formirt, versammelt sein. Erleichtert wird die Konzentrirung dadurch, daß in diesem Sommer ungewöhnlich viel Miliztruppentheile zu Uebungszwecken in den Lagern zusammengezogen sind. Es werden sich vier Brigaden auf der Salisbury-Ebene, drei zu Aldershot und je eine zu Bisley, Colchester und Shorncliffe befinden. Von den zehn Brigaden sind fünf englische, eine kommt aus Schottland und nicht weniger als vier aus Irland. Außer den genannten Bataillonen werden auch starke Abtheilungen von Artillerie und Pionieren der Miliz an der Reserve theilnehmen. Die Anordnungen für die Unterbringung der aus allen Theilen des Reiches zusammenkommenden repräsentativen Truppenabtheilungen sind nunmehr beendet. Die Infanteriekontingente Indiens werden in der Stärke von 1000 Mann am Themseufer im Home-Park, dicht bei dem schönen Palast von Hampton Court ein Lager beziehen, die indischen Kavalleriekontingente sollen im Park des Fulham-Palastes, der Residenz des Bischofs von London, kampiren, die übrigen kolonialen Truppen beziehen im Alexandra-Park im Nordwesten in der Stärke von 2500 Mann Zeltlager, und zwar nach der Farbe gesondert, eines für 1750 Weiße und das andere für etwa 750 Schwarze. Den offiziellen Schluß des Festprogramms der Krönungsfeier wird dem Vernehmen nach ein großes Gartenfest bilden, welches das Königspaar den fremden Gästen in der Woche nach der Krönung geben wird.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin ist gestern Abend um 8 Uhr 30 Min. nach Badenweiler abgereist. Der Kaiser begleitete die Kaiserin zur Bahn und begab sich dann zum Reichskanzler Graf von Bülow. Der Kaiser reiste sodann um 11 Uhr 45 Min. vom Potsdamer Bahnhof mit Sonderzug nach Straßburg i. E. ab, von wo derselbe sich nach der Hohkönigsburg und später nach Wiesbaden begeben werden. — Der Kronprinz verlebte seinen gestrigen, 20., Geburtstag auf Schloß Haus Baden bei Badenweiler, dem künftigen Sommeraufenthalt der Kaiserin. Der Oberbürgermeister Spiritus beglückwünschte den Kronprinzen namens der Stadt Bonn telegraphisch, ebenso Rektor und Kurator namens der Universität. — Prinz Heinrich von Preußen ist mit dem Geschwader gestern Nachmittag in Bearhaven an der Südwestküste Irlands eingetroffen. Beim Einlaufen in den Hafen wurden Salutschüsse mit dem englischen Kanalgeschwader ausgetauscht. — Der General der Kavallerie z. D. v. Hesberg begeht am 8. d. Mts. den Tag, an dem er vor 60 Jahren in den Dienst trat. — Am 9. d. M. feiert der Generalmajor z. D. K. v. Trebra sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Generalmajor Freiherr von Schönau-Wehr ist mit Enthebung von der Stellung als Flügeladjutant des Großherzogs von Baden zum Kommandanten von Karlsruhe ernannt. Freiherr von Schönau-Wehr ist aus der Feldartillerie hervorgegangen und am 3. Juli 1899 Generalmajor geworden. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten Auer und Blos konnten gestern auf eine 25jährige Thätigkeit im Reichstage zurückblicken. Blos hat dem Hause in dieser Zeit ununterbrochen angehört, Auer mit geringer Unterbrechung. Beide Abgeordnete wurden von ihren Fraktionsgenossen und auch von Mitgliedern anderer Parteien herzlich beglückwünscht. — Die Verhandlungen wegen Eingemeindung Lichtenbergs in Berlin sind so weit gediehen, daß es sich nur noch um den Abschluß eines Vertrages und die Stellung der Regierung zur der Eingemeindungsfrage handelt. — Die Ueberführung der Leiche des bei der Eisenbahnkatastrophe zu Zschortau getödteten Abg. Friedel in seine Heimath findet heute von Bayreuth aus statt. Als offizielle Vertreter der nationalliberalen Fraktion begeben sich die Abgeordneten Münch-Ferber und Lichtenberger dorthin. Der gebeugten Gattin und Familie des so jäh aus dem Leben Geschiedenen hat Abgeordneter Bassermann im Namen der Fraktion das tiefste Beileid ausgedrückt. — Der in Hamburg tagende Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz nahm den Antrag an, welcher die Angabe des Ertheilungsdatums auf der Patentschrift empfiehlt desgleichen einen Antrag, in welchem die Abänderung des § 13 des Waarenzeichengesetzes für augenblicklich nicht wünschenswerth erklärt wird.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Die in jüngster Zeit von Berlin und Trier ausgegangenen Versuche, durch die Gründung katholischer Gewerkschaften die christlichen Gewerkschaften zu sprengen, sind von den katholischen Arbeitervereinen am Niederrhein entschieden zurückgewiesen worden. Besonders kräftig hat sich der katholische Arbeiterverein in Duisburg ausgesprochen: Der katholische Arbeiterverein Duisburg erklärt sich gegen die geplante Gründung von katholischen Gewerkschaften, weil dieselben nur geeignet sind, die christliche Gewerkschaftsbewegung zu schädigen, und nicht geeignet, die Standesinteressen der Arbeiter wirksam zu vertreten. Der katholische Arbeiterverein protestirt gegen die Verdächtigung der interkonfessionellen Gewerkschaften, gegen die Bevormundung der katholischen Arbeiter und gegen die Beleidigung der gläubigen protestantischen Arbeiterschaft, wie sie in jener Aktion und besonders in den veröffentlichten Gründen zu Tage treten. Der katholische Arbeiterverein empfiehlt die Förderung und Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften als wirksamstes und unentbehrliches Mittel zur Durchführung einer gesunden Sozialreform.

Ausland.

In Triest wurden vier Seeleute des amerikanischen Kreuzers „Chicago“ verhaftet, weil sie betrunken in einem Café Tische und Stühle demolirten und einige Bürger schlugen. Sie wurden aber gegen Kaution freigelassen.

In Brüssel war für das Jahr 1905 eine Ausstellung geplant, dieselbe ist jedoch, wie aus den Erklärungen des Kabinetschefs Swet de Naeyer hervorgeht, auf unbestimmte Zeit verschoben, weil 1904 eine große internationale Ausstellung in Lüttich stattfindet, für welche von der Regierung bereits große Summen verausgabt wurden.

In San Domingo wurde der Präsident durch einen Aufstand gestürzt. In der Hauptstadt ist die Ruhe bereits wiederhergestellt.

Provinzielle Umschau.

In der Nähe von Gingst a. R. sind in letzter Zeit mehrfach auf junge Mädchen Ueberfälle vollführt worden. Am Montag Vormittag war die 23 Jahre alte unverehelichte Schwede aus Bergen das Opfer eines solchen. Dieselbe wollte ihre in Gingst wohnhafte Halbschwester besuchen, erfuhr aber dort, daß dieselbe nach Barth verzogen sei und machte sich das Mädchen nach dort auf den Weg. Nach ihrer Angabe habe sie in den Kluckseviter Tannen ein junger Bursche plötzlich gepackt, in den Wald geschleppt und niedergeworfen. Sie habe sich heftig gewehrt, doch seien ihre Kräfte bald erschöpft gewesen, da der Bursche seine beiden Knie mit voller Kraft gegen ihre Brust gestemmt und sie dadurch am Athemschöpfen verhindert habe. Er habe dann ein weißes Taschentuch hervorgeholt, es in Streifen zerrissen, einen Strick daraus gemacht und ihr denselben um den Hals gelegt, worauf ihr die Sinne entschwanden. Die ärztliche Untersuchung des Mädchens ergab, daß ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr nicht verübt worden war. Außer der Strangulationsmarke am Halse war nur eine Schwellung der rechten Hand zu bemerken, doch klagte das Mädchen, welches von Schlafsucht übermannt wurde, über heftige Schmerzen in der Brust und wurde sie nach dem Krankenhaus in Bergen geschafft. Der That verdächtig, wird ein 19jähriger Stellmachergeselle verfolgt. — In Greifswald ist die für Ende Juni geplante Aufführung des Luther-Festspiels nun

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[3] Nachdruck verboten.

Man trennte sich spät. Baron von Seefeld küßte Julia die Hand, der Graf begnügte sich mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung. Während seine Hausgenossen schon längst der Ruhe pflegten, ging Eylau noch in tiefen Gedanken in seinem Zimmer auf und ab. „Ich kann zu keinem Entschlusse kommen“, sagte er zu sich selbst. „Die Aussicht, so urplötzlich ein reicher Mann zu werden und keine Schulden mehr zu haben, ist gar zu verlockend. Aber zeitlebens an eine ungebildete, talentlose Frau gefesselt zu sein, ist entsetzlich! Und Ulrike? Seit drei Jahren schon währt mein Verhältniß zu ihr. Sie hat meinetwegen gute Partien ausgeschlagen. Sie betrachtet sich als meine Braut — ich selbst habe sie oft schon so genannt, und sie und ihre Eltern erwarten, daß ich sie heirathe. Heirathen!“ wiederholte er bitter, „heirathen — aber mit was? Ihr Vermögen reicht gerade aus, die Kaution zu decken, aber nicht weiter; ich vermöchte nicht einmal meine Schulden damit zu bezahlen, die zu schwindelnder Höhe emporgewachsen sind. Die Noth drängt. Wenn ich dies kleine einfältige Bauernmädchen heirathete, könnte mir geholfen werden. Das Schicksal selbst scheint mich dazu zu berufen. Seefelds Idee ist gar nicht so übel. Freilich, an seiner Stelle handelte ich anders, er ist reich und braucht auf Geld nicht zu sehen, aber er ist ebenso sehr Kaufmann als Soldat. Die Kleine hat auch mehr Gefallen an mir als an ihm, und der Alte scheint mir gleichfalls gewogen. Was wohl mein Vetter, der Majoratsherr von Eylau zu einer solchen Verbindung sagen wird! Und — Ulrike, Ulrike! Sie wird außer sich gerathen, sie dauert mich eigentlich, ich hatte sie doch recht lieb! Bah, wenn ich mich darein finden muß, wird sie es auch können. Ich habe übrigens noch drei Tage Zeit, mein Vorhaben auszuführen. Inzwischen will ich mir die Sache weiter überlegen.“

Am andern Morgen, als Graf Eylau in der Frühe das Haus verließ, stand Julia, wie gestern, am Fenster ihres Stübchens. Grüßend schaute er hinauf.

„Fräulein Julia“, sagte er, stehen bleibend, „ich werde Ihrer zwar auch gedenken, wenn ich fern von Ihnen bin, dennoch würde es mich glücklich machen, wenn Sie mir ein sichtbares Erinnerungszeichen mitgeben wollten!“ Ein vielsagender, bittender Blick begleitete seine Worte.

Ein paar Augenblicke sann Julia nach, dann brach sie eine der dunkelrothfarbigen Blüthen des neben ihr auf dem Fenstersims in üppiger Pracht stehenden Nelkenstocks ab und warf sie dem Offizier zu. Geschickt fing er sie in seinem Helm auf, drückte die Blume an seine Lippen und steckte sie dann in ein Knopfloch. Noch einmal verbeugte er sich grüßend, worauf er die Dorfstraße hinabeilte.

Den ganzen Tag befand sich Julia in einer gehobenen, glücklichen Stimmung. Die neckischen Bemerkungen der alten Rose Marie beantwortete sie mit stummem, aber heiterem Lächeln.

Als Eylau gegen Abend zurückkehrte, fand er das junge Mädchen, wie gestern, im Garten. Sie war heute etwas weniger befangen und erzählte ihm von ihren Blumen, von dem schönen Federvieh, das der Stolz des Onkels, und von dem Herrn Pfarrer, der Deutsch und Französisch gleich fließend spreche und so ergreifende Predigten halte.

Das alles interessirte den Grafen nicht. Aber er hörte ihr geduldig zu, streute hier und da eine Frage ein und gab sich den Schein regster Theilnahme an allem, was sie sagte.

„Sie sind gewiß in hiesiger Gegend noch wenig bekannt“, sagte der hinzutretende Maire. „Was meinen Sie, Herr Graf, wenn ich anspannen ließe und wir eine kleine Tour zusammen machten?“

Eylau erklärte sich damit einverstanden und war froh, auf diese Weise den Baron von Seefeld fern zu halten, der seinen Besuch abermals in Aussicht gestellt hatte.

Wenige Minuten später fuhr ein kleiner, zierlicher Einspänner vor, der übrigens auch nur Platz für drei Personen hatte, den Kutschersitz mit eingerechnet, den Monsieur Simon einnahm. Die Fahrt war ganz romantisch. Hätte Ulrike oder sonst eine hübsche junge Dame von seiner vornehmen Bekanntschaft neben ihm gesessen, würde der Graf sich vollständig befriedigt gefühlt haben.

Man soupirte in einem freundlichen Wirthshause, dessen Besitzer mit dem Maire befreundet war und seinen Gästen das Beste auftrug, was Küche und Keller enthielten.

Als die kleine Gesellschaft nach der Mairie zurückkehrte, war es Zeit sich zur Ruhe zu begeben. Baron Seefeld war inzwischen dagewesen und überhäufte am andern Morgen seinen Freund mit wohlbegründeten Vorwürfen, welche dieser schweigend über sich ergehen ließ.

Dieser Tag verging in ähnlicher Weise wie die beiden letzten. Der Graf brachte den Abend in Julias und des Maire Gesellschaft zu. Einige bedeutungsvolle Worte verriethen dem jungen Mädchen die Absichten ihres Gastes. Julias Erröthen, ihr glückstrahlender Blick, der leise Druck ihrer Hand sicherten ihm den Erfolg. Er benutzte einen Augenblick des Alleinseins, sich unumwunden gegen sie auszusprechen, und als der Maire zu ihnen zurückkam, warb er in aller Form um Julias Hand.

Der alte Herr, sichtlich überrascht, schob seine Entscheidung bis zum nächsten Tage auf. Alles Drängen Eylaus nach einer sofortigen Verlobung lehnte er höflich, doch sehr bestimmt ab. —

„Sie können sich über meine Person und meine Verhältnisse bei Major von Döhnitz erkundigen“, sagte der Graf. „Er ist seit Jahren mit meiner Familie befreundet und kennt mich genau.“

„Wenn Major von Döhnitz sein Freund ist“, dachte der Maire, „wird er mir begreiflicherweise nur Gutes über ihn mittheilen. Ich werde zu dem Obersten von Eltz gehen, mit dem er auf gespanntem Fuße steht, wie Seefeld gestern beiläufig erwähnte; der wird mir die Wahrheit sagen.“ Er behielt seine Gedanken für sich, aber sobald die Zeit es gestattete, brachte er sie in Ausführung.

Oberst von Eltz war ein strengblickender, wenn auch nicht stolzer Mann. Er machte wenig Worte und sprach seine Meinung stets offen aus. Er hörte den Maire ruhig an und erwiderte in seiner schlichten, ernsten Weise: „Was Sie mir über die beabsichtigte Verlobung ihrer Mündel mit dem Grafen Alphons von Eylau sagen, überrascht mich sehr. Der Graf ist als der hochmüthigste Offizier im Regiment bekannt und schaute bisher mit Verachtung auf jeden Bürgerlichen herab. Ich vermuthe, Ihre Nichte ist reich, und dies ist der Magnet, der ihn anzieht. Er ist stark verschuldet und hat als jüngerer Sohn einer Nebenlinie keinen Anspruch auf späteres Erbe. Außerdem steht er schon seit Jahren in intimen Beziehungen zu einer jungen Dame aus den höheren Kreisen; und wenn auch nicht öffentlich verlobt, gilt er doch allgemein für den Bräutigam des Fräuleins. Da Sie sich vertrauensvoll an mich wenden, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen offen zu antworten. Als Offizier ist über Graf Eylau nichts zu sagen. Sein Leichtsinn und sein Stolz würden ihn mir als Schwiegersohn indeß nicht willkommen sein lassen, noch dazu, wenn ich — nichts für ungut, lieber Herr Maire — ein einfacher Landmann wäre.“

Herr Simon schien mehr verlegen als enttäuscht oder gar bestürzt bei diesen Enthüllungen. Er mochte Aehnliches erwartet haben. Die Aussicht auf eine so vornehme Verbindung überwog indeß bei ihm alles andere. Er dankte dem Obersten für seine Offenheit und empfahl sich dann.

Julia sah in großer Aufregung der Rückkehr des Oheims entgegen. Der weltgewandte schöne Offizier hatte ihr Herz im Sturm erobert. Die Liebe hatte all ihre patriotischen Skrupel überwunden. Sie faßte es kaum, wie das alles so plötzlich gekommen, aber sie hätte mit keinem König, mit keinem Engel im Himmel tauschen mögen.

Eylau war, wenn auch äußerlich ruhig, doch nicht minder gespannt wie sie.

Für sie stand die Entscheidung über ihr ganzes Lebensglück auf dem Spiel — so wähnte sie wenigstens; für ihn handelte es sich um eine sorgenlose, glänzende Existenz.

Endlich kam der Maire. Der Ausdruck seiner Züge ließ nichts errathen. Er winkte Julia, ihn mit dem Grafen allein zu lassen, und wandte sich alsdann zu diesem: „Die Mittheilungen, welche mir über Sie geworden, Herr Graf, sind nicht günstig. Man sagte mir von Schulden und einem anderweitigen Verhältniß; man nannte sie leichtsinnig und hochmüthig — ruhig, Herr Graf, hören Sie mich zu Ende. Trotz alledem gefallen Sie mir, und ich werde Ihnen meine Einwilligung geben, wenn Sie sich zur Erfüllung einiger kleinen Bedingungen verstehen wollen.“

„Ich bin nicht gewöhnt, mir Vorschriften machen zu lassen!“ brauste Eylau auf.

(Fortsetzung folgt.)

mehr gesichert, mit der Leitung wird der Theaterdirektor Treutler betraut werden. — Ueber das Vermögen der in Liquidation befindlichen Gesellschaft Kurhaus Bad Polzin Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Polzin ist das Konkursverfahren eröffnet. — Die Ehefrau des Eigenthümers Hinz in Alt-Jugelow bei Stolp, welche bei dem am 30. v. Mts. daselbst stattgehabten Brande das Mobiliar aus dem brennenden Hause zu retten versuchte und hierbei, da das brennende Strohdach auf sie herabstürzte, so erhebliche Brandwunden davon trug, ist im Krankenhaus zu Stolp verstorben. — In Heringsdorf ist der Hotelbesitzer Rudolf Lindemann gestorben und verliert das Bad Heringsdorf einen Mann, der wesentlich dazu beigetragen hat, daß aus dem kleinen Fischerdorf ein Weltbad entstehen konnte.

Kunst und Literatur.

Von dem im Verlage der Vereinigten Kunstanstalten A.-G. München herausgegebenen Kunstwerk „Alpine Majestäten und ihr Gefolge", die Gebirgswelt der Erde in Bildern (pro Heft 1 Mark) ist soeben Heft 3 erschienen. Dasselbe rollt wieder gewaltige Scenerien auf. In der Hauptsache bewegen wir uns diesmal in Höhen von zweieinhalb, dreieinhalb Tausend Meter und darüber, befinden uns also inmitten der keuschesten Hochgebirgspracht. Die zersägten Riesengrate des nördlichen Mont-Blanc-Massives mit ihren zahlreichen „Aiguilles" und „Dents", von einem alles beherrschenden Standpunkte (Aiguille du Midi, 3843 Meter) aus gesehen, eine Musteraufnahme von der Meisterhand Sella's, sind wohl seither überhaupt noch nicht im Bilde mit solcher Wucht zur Darstellung gekommen. Aus ähnlicher Höhenlage (3541 Meter, Aiguille Marbrée) bewundern und begrüßen wir alte Bekannte im Dent du Géant, in den prächtigen Gletscherpartien des Mer de glace mit seinem Absturz ins Chamonix-Thal, im Glacier des Bois, beide vom Chapeau aus gesehen, im Glacier de Talèfre mit seiner Felsumrahmung, sowie im Thal von Chamonix, welches die mächtige Charakteristik der Mont-Blanc-Gruppe abrundet. Auch in den Dauphiner-Hochalpen erklimmen wir die respektable Höhe von 3510 Meter, wo wir der Gipfelpyramide des Pic Bourcet gegenüber stehen, auf einer andern Tafel aber die Grande Meije mit den Gletschern ihrer Umgebung aus ähnlicher Höhenlage überblicken, ein Bild von eigenartiger Frische und hochalpiner Freundlichkeit. Ueber 2700 Meter steigen wir in den Seealpen hinan, es gilt der Cime de Pal (vom Escallion) und dem Fort Carra. Die Urner Alpen (Schweiz) haben zwei ihrer schönsten Landschaften beigesteuert, und keinen geringeren Schmuck des Heftes bilden die köstlichen vier Blätter aus den südtiroler Dolomiten, zwei vom Karerseepaß, zwei aus Thälern, darunter das eminent malerische Primiero mit der Pala-Gruppe. Das Heft bietet, wie die vorangegangenen, eine Fülle von landschaftlicher Schönheit und Großartigkeit, sodaß man dem Unternehmen immer wieder die größte Bewunderung zollen muß. [122]

Der Kaiser von Oesterreich hat aus Anlaß der 50jährigen Wirksamkeit des Schauspielers Bernhard Baumeister am Wiener Burgtheater dessen Tochter Hermine eine lebenslängliche jährliche Gnadengabe von 2400 Kronen gewährt.

In der Pariser „Comédie Française" ereignete sich bei der ersten Aufführung des Dramas „Petite Amie" von Brieux ein aufregender Zwischenfall. Während des ersten Aktes erhob sich plötzlich in einer Loge des zweiten Ranges ein Herr, der die Schauspieler auf der Bühne mit den Worten unterbrach: „Jetzt habe ich genug von diesem Blödsinn! Das ist eine Schande für die „Comédie Française". O, Moliere! O, Corneille! O, Shakespeare!" Diesen Worten folgte ein großer Lärm im Zuschauerraum, während die Schauspieler ruhig das Ende dieser „kritischen" Scene abwarteten. Mit großer Mühe gelang es den anwesenden Polizisten und den Theaterdienern, den Ruhestörer zu entfernen. Schreiend und protestirend folgte er den Beamten nach dem nächsten Polizeibureau, wo man leicht feststellen konnte, daß man es mit einem Verrückten zu thun hatte. Er heißt Paul Sarriau, ist Händler und hatte außer mehreren Quittungen des Credit Lyonnais 400 Franks in baarem Gelde bei sich. Im Theater hatte er in der Loge des Herrn Mounet-Sully Platz genommen, für dessen Freund er sich ausgab. Während seines Verhörs rief er fortwährend Moliere, Racine, Corneille und Shakespeare an. Einmal kniete er sogar nieder, faltete die Hände und rief: „O, erhabene Schönheit der wahren Kunst! O, Moliere! O, Corneille! Wo seid ihr hingekommen?" Der bedauernswerthe Mann wurde ins Irrenhaus gebracht, aber man ist allgemein der Ansicht, daß seine öffentliche Kritik den Kern der Sache traf.

Bellevue-Theater.

Ein ausverkauftes Haus mit geräumtem Orchester ist in der gegenwärtigen für die Theater ungünstigen Uebergangszeit sicher ein seltenes Ereigniß, und wenn gestern ein solches zu verzeichnen war, so ist dies ein schöner Beweis, daß das hiesige Publikum nicht undankbar ist gegen Künstler, welche es verstanden haben, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Karl Jacoby und Fräulein Malwine Steinschreiber waren gestern die Magnete, welche in das Theater lockten, und Ibsen's „Nora" war es, worin sich dieselben vorstellten. Die Partie der „Nora" wird mit Vorliebe von Virtuosinnen auf Reisen zur Darstellung gewählt, giebt dieselbe einer Künstlerin doch Gelegenheit, sich in den verschiedensten Gefühlseffekten vorzustellen. Fräulein Steinschreiber ist zwar keine Virtuosin, aber ihre „Nora" ist doch eine recht beachtenswerthe Leistung; freilich im ersten Aufzug war die Sprache recht matt und auch im Spiel gelang es ihr nicht, die für diese Rolle nöthige kindliche Natürlichkeit wirksam zum Ausdruck zu bringen, doch schon im zweiten Aufzug gewann ihr Spiel Leben, da verstand sie es, das innere Seelenleiden und die Furcht vor einer eintretenden Katastrophe trefflich zum Ausdruck zu bringen, und künstlerisch vollendet war ihr Spiel, als im letzten Akt, wenn sie zum Bewußtsein kommt, daß sie bisher nur ein Puppenleben geführt und die Tragik der Verhältnisse sie plötzlich zum energischen Weib gemacht. Lebhafter Beifall und Blumenspenden wurden ihr Lohn. Als „Hellmer" stand ihr in Herrn Jacoby ein Partner zur Seite, der seiner nicht leichten Aufgabe in vollem Umfange gewachsen war und mit tiefer Empfindung spielte. Auch im Uebrigen bot die Vorstellung unter der Regie des Herrn Heiske nur Gutes, besonders gab Herr Mühlhofer den „Doktor Rank", der sonst als „Rückenmärker" leicht zu Uebertreibungen verleitet, charakteristisch wieder. R. O. K.

Praktisches für den Haushalt.

Flecke können aus Nußbaummöbeln sehr leicht durch Aufreiben von Petroleum entfernt werden. Nachdem man die Flecken gehörig mit Petroleum getränkt und eingerieben hat, läßt man dieses noch einige Stunden einziehen, dann feuchtet man ein weiches Tuch mit etwas Petroleum an und reibt mit demselben kreisförmig darüber hinweg, schließlich reibt man das ganze Möbel mit einem trockenen weichen Tuche ab. Bei sehr alten, hartnäckigen Flecken muß man dieses Verfahren mehrere Male wiederholen.

Gegen Bleichsucht. Ein sehr natürliches Heilmittel hierfür sind gedörrte Langbirnen in rothem Wein weichgekocht; ebenso empfehlenswerth ist folgendes Mittel: Man zerklopfe ein Ei recht schaumig mit einem Theelöffel Zucker, gieße ein Glas guten Rothwein daran und genieße täglich in Zwischenräumen ein Glas so präparirten Weines. Man wird die gute Wirkung bald verspüren.

Fettflecken aus Stoffen zu entfernen. Man nimmt dreifach zusammengelegtes Löschpapier, auf welches der Stoff mit der Fleckenstelle glatt ausgebreitet und gehörig mit Benzin befeuchtet wird, hierauf kommt eine zweite Lage Löschpapier, welche man mit der Hand oder einem anderen Gegenstand fest aufdrückt. Der Fettfleck wird auf diese Weise gelöst und von dem Papier rein aufgesogen, so daß keine Spur mehr verbleibt.

Einen vorzüglichen Kitt für Porzellan und Steingut soll man nach einem französischen Rezept in folgender Weise erhalten: Man mische 20 Gramm Fischleim mit dem gleichen Gewicht kristallisirbarer Essigsäure und dampfe das Gemisch vorsichtig bis zu sirupartiger Konsistenz ein, so daß es beim Erkalten eine gallertartige Masse bildet. Im Bedarfsfalle wird der so erhaltene Kitt durch Erwärmen wieder flüssig gemacht und mit dem Pinsel auf die Bruchstellen aufgetragen.

Ein neues Eisenbahnunglück

wird aus Frankreich gemeldet. Gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgte bei der Station Moyenneville im Departement Oise, wo der leichte Torfgrund ein vorsichtiges Fahren gebietet, ein Absturz des von Amiens kommenden Pilgerzuges von der Böschung. Der Zug war nach Lourdes bestimmt. Neun Todte und elf Schwerverwundete wurden bisher unter den Trümmern der Waggons hervorgezogen. Die aus Compiegne herbeigeeilten Aerzte waren außer Stande, allen Verwundeten auch nur die allerdringendste Hülfe zu leisten. Erschütternd war der Jammer der auf offenem Felde bei naßkaltem Wetter Liegenden. Die Bewohner von Moyenneville zeigten großen Eifer, doch war das mitgebrachte Verbandzeug leider meist unbrauchbar. Der von Paris abgesandte Hülfszug traf nach 7 Uhr am Schauplatze der Katastrophe ein. Die Mehrzahl der Opfer sind Belgier, nur einige unter den Verwundeten sind Nordfranzosen.

Schiffsnachrichten.

— Die Inspektion des Bildungswesens der Marine hat soeben einen „Leitfaden für den Unterricht im Schiffbau" herausgegeben. Derselbe soll zunächst dem Unterricht auf der Marineschule dienen; vermöge seiner Anlage und seines Inhaltes, welcher reicher gehalten ist, als die Vorschriften für den Unterricht eigentlich bestimmen, ist er aber des Weiteren berufen, auch noch als Lehr- und Handbuch eine Lücke in der Literatur der Schiffbauwissenschaft und Schiffbaukunde auszufüllen. Der bis jetzt vorliegende, in einem Bande vereinigte erste und zweite Theil (Preis 6,50 M.) behandelt den theoretischen und praktischen Schiffbau; ein dritter, in Vorbereitung befindlicher Theil wird die Schiffskunde behandeln. In allgemein und leicht verständlicher Sprache geschrieben und die mathematische Behandlung des Stoffes so einfach als möglich gestaltend, wird der Leitfaden dem Laien und allen denen, die sich dem Schiffbaustudium zu widmen beginnen, eine gründliche Kenntniß der Grundsätze der Schiffbauwissenschaft und des Schiffbaues vermitteln. Der Verfasser, Marine-Baumeister Neudeck in Kiel, hat versucht, das ganze Gebiet der Schiffbauwissenschaft und des Schiffbaues in logischer Folge aneinander zu reihen und Alles zu bringen, was für Konstruktion und Bau an neueren Angaben von Werth ist, so daß das Buch auch als Nachschlagewerk sich von hohem Nutzen erweisen wird. 133 Abbildungen, theils dem Texte eingefügt, theils auf 24 Steindrucktafeln dargeboten, gewähren dem Texte trefflichste Erläuterung. Der „Leitfaden für den Unterricht im Schiffbau" ist von gleich hoher Bedeutung für Offiziere der Kriegs- und Handelsmarine, für Schiffbauer, für Rheder, für Studirende und für alle Marine-Interessenten. Er ist, wie auch der unlängst von der gleichen amtlichen Stelle herausgegebene „Leitfaden für den Unterricht in der Maschinenkunde", im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen und allgemein käuflich.

— In Amerika ist bekanntlich eine bedeutende Flottenvermehrung in Aussicht genommen, in dem Bericht des Marine-Ausschusses darüber heißt es: Wir haben zwar, alles in allem, 138 Schiffe gebaut oder sind noch im Begriff, sie zu bauen, aber verhältnißmäßig wenige von ihnen haben wirklichen Kampfswerth. Unsere Stärke zur See beruht fast ganz auf unseren 18 Schlachtschiffen, 8 Panzerkreuzern und 21 gedeckten Kreuzern. Der Rest unserer Schiffe würde im wirklichen Kriege nur eine schlechte Figur machen. Schlachtschiffe und Linienschiffe allein entscheiden über die Stärke einer Nation zur See. Der Bericht führt aus, wie die verschiedenen anderen Länder ihre Seemacht vergrößert haben, und widmet besonders der Flottenerweiterung Deutschlands eine eingehende Betrachtung. Diesen Vermehrungen gegenüber gerathe Amerika in den Hintergrund und könne nur schlecht einen Vergleich aushalten. Im Ganzen werden in dem Gesetzesvorschlag des Marineausschusses 77 659 386 Dollars für Neubauten gefordert. Man schlägt vor, außerhalb des normalen Programms zwei Schlachtschiffe zu je 16 000 Tonnen zu bauen, ferner zwei Panzerkreuzer erster Klasse zu je 14 500 Tonnen und endlich zwei Kanonenboote von je 1000 Tonnen. Um der öffentlichen Meinung Genüge zu thun, die sich mehr für den Bau auf Regierungswerften als für Vergebungen der Bauten an private Firmen ausspricht, wird in der Bill dem Marinesekretär die Weisung ertheilt, wenigstens ein Schlachtschiff oder einen Panzerkreuzer auf einer Regierungswerft herstellen zu lassen. Der Marinesekretär wird ferner angehalten, über die Kosten bei der Regierungswerft genau Rechnung zu führen, damit man einen Vergleich gegenüber den Preisen privater Firmen habe. Um Offiziere für die neuen Schiffe zu erhalten, wird bestimmt, daß während der nächsten vier Jahre je 125 Kadetten mehr befördert werden sollen. Für die Mannschaften ist eine Aufbesserung der Kost vorgesehen. Es sollen von jetzt ab für den Mann 30 Cts. anstatt der bisherigen 22 Cts. gerechnet werden. Den vom Marineministerium vorgeschlagenen Ausgaben für die Flottenstationen auf Portorico und den Philippinen vermochte der Ausschuß nicht zuzustimmen. Es wurde zuerst eine bestimmte Auskunft über die gewählten Oertlichkeiten gefordert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Mai. Das morgige Rennen des Pasewalker Reitervereins auf der Rennbahn hinter Westend verspricht in seinen 7 Rennen mannigfache Abwechselung. Es beginnt mit einem Provinzial-Flach-Rennen (Preis 700 Mark), hierauf folgt das Ostsee-Jagd-Rennen (Preis 2000 Mark). Das größte Interesse dürfte sich auf das „Zweite Kaiserpreis-Rennen des 2. Armeekorps" konzentriren, zu welchem 7 Meldungen eingegangen und neben dem Kaiserpreis und den Ehrenpreisen des Vereins ein Geldpreis von 900 Mark ausgesetzt ist. Die Distanz beträgt 3500 Meter. Es folgt dann ein Rennen um den Preis vom Glambecksee (2000 Meter), an welches sich noch das Oder-Jagd-Rennen um den Staatspreis von 1500 Mark und das Westend-Jagd-Rennen um den Union-Klub-Preis von 1000 Mark schließen, zu letzterem sind 12 Meldungen eingegangen. Den Schluß bildet ein Bauern-Rennen, oder wie es diesmal etwas vornehmer genannt wird, ein „Landwirthschaftliches Rennen". Bemerkt sei, daß der Zutritt zum Totalisator nur den Mitgliedern des Pasewalker Reiter-Vereins, des Unions-Klubs und des Vereins für Hindernißrennen, sowie Inhabern von Eintrittskarten zu den Logen, zum 1. Platz und Sattelplatz gegen ein besonderes Eintrittsgeld von 2 Mark gestattet ist; der niedrigste Einsatz ist auf 5 Mark festgesetzt.

— In der „Alten Liedertafel" werden morgen Donnerstag die Spezialitäten-Vorstellungen wieder eröffnet, nachdem der Garten mit seinen Vorhallen von Herrn Dir. Engelhardt vollständig renovirt worden ist und einen gemüthlichen Aufenthalt gewährt. Die im Vorjahre so beliebten einaktigen Possen und Schwänke werden auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden und ist dazu das hier schon bewährte 1. Süddeutsche Possen-Ensemble „Fidelitas" (Dir. P. Rudolf) gewonnen, dazu sind Spezialitäten und Chansonetten engagirt und ist eine angenehme Unterhaltung zu erwarten. An Sonn- und Festtagen finden zwei Vorstellungen statt. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Lenz in Firma Gebr. Gawron zu Stettin, Werkzeugmaschinenfabrik, Pommerensdorferstraße Nr. 13, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Der Bezirksverein Neutorney-Westend hatte bereits im vorigen Jahre an die städtischen Behörden eine Eingabe wegen Regelung der Straßenverhältnisse in Neutorney gerichtet; dieselbe ist von den Stadtverordneten auch im Wesentlichen als berechtigt anerkannt worden, aber es ist bisher nichts geschehen, um die Verhältnisse zu bessern. In Folge dessen hat sich der Verein in einer erneuerten Petition an die städtischen Behörden gewandt, in welcher die traurigen Straßenverhältnisse des Stadttheils Neutorney nochmals eingehend beleuchtet werden und die städtischen Körperschaften recht dringend gebeten werden, a) mit der allgemeinen Regelung der Torneyer Straßen noch in diesem Jahre zu beginnen, b) das Pflaster der übrigen Torneyer Straßen in einem fahrbaren Zustand erhalten und die hierzu nothwendigen Besserungen schleunigst vornehmen lassen zu wollen.

— Im Bellevue-Etablissement wird am morgigen Himmelfahrtstage der Sommergarten mit einem Doppelkonzert der Theaterkapelle und der Kapelle des Pionier-Bats. eröffnet. Im Theater geht am Nachmittag „Die Reise um die Erde in 80 Tagen" bei kleinen Preisen zum letzten Male in Scene, am Abend wird neu einstudirt die heitere Posse „Der Goldonkel" aufgeführt. Am Freitag wird das Doppelgastspiel Jacoby-Steinschreiber fortgesetzt und zwar mit „Rosenmontag", worin die Partie des „Hans Rudorff" bekanntlich eine Meisterleistung Jacoby's ist.

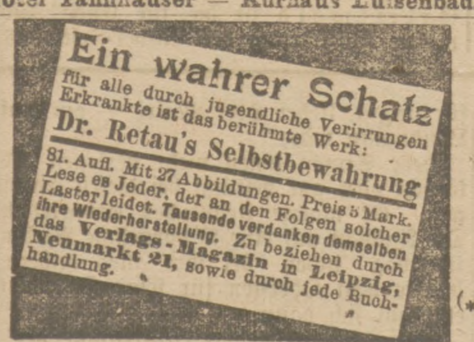
Stettin, 7. Mai. Im Stettiner Frauenverein hielt Herr Professor Dr. Wehrmann zu Anfang d. J. sechs Vorträge „Aus Pommerns Geschichte", welche allseitiges Interesse erregten, da sie manches Bemerkenswerthe zur Entwickelung Pommerns und Stettins brachten. Schon damals wurde vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß die Vorträge durch Drucklegung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht würden und diesem Wunsch ist jetzt nachgekommen, indem dieselben im Verlage von Leon Saunier's Buchhandlung (brosch. 1,60, geb. 2,50 Mk.) herausgegeben sind. Die Vorträge handeln: 1. Von der Christianisirung des Landes. 2. Von der Germanisirung des Landes. 3. Von der Hansa und dem mittelalterlichen Städtewesen. 4. Von Herzog Bogislav X. und der Reformation. 5. Vom dreißigjährigen Kriege und dem großen Kurfürsten. 6. Aus der Zeit der drei preußischen Könige Friedrich Wilhelms I., Friedrich II. und Friedrich Wilhelms III.

— Am 2. Juni cr. wird in Hattingen (Ruhr) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Wie schon mitgetheilt, ist Herr Direktor Resemann aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, für einige Zeit der Ruhe zu pflegen und eine Kur in Ems durchzumachen; er hat deshalb das Bellevue-Theater für die Sommersaison an Herrn Direktor Oscar Schramm verpachtet, welcher sich als Leiter von Opernbühnen bereits bewährt hat. Derselbe dürfte hier um so größeren Erfolg haben, als er der Operette wieder einen hervorragenden Platz im Spielplan einräumen wird; er hat hierzu ein bewährtes Personal gewonnen, welches sich in den für die Pfingsttage festgesetzten Eröffnungsvorstellungen bereits vorstellen wird. Der erste Festtag bringt eine Novität, welche an anderen Bühnen vollen Erfolg hatte: „Das süße Mädel" von Landsberg und Stein, Musik von H. Reinhardt. Am zweiten Festtag folgt dann eine Aufführung des „Zigeunerbaron". Neben der Operette wird Herr Direktor Schramm auch Lustspiel und Posse pflegen, und daß auch hierin Gutes geleistet werden wird, dafür spricht der Umstand, daß Herr Direktor Schramm die besten Kräfte des gegenwärtigen Ensembles übernimmt, so u. a. die Damen Frl. Trimbach, Frl. Winkler, Frau v. Redwitz, Frau Schumann und die Herren Heiske, Picha, Mühlhofer, Rohde, Schumann, Filiszczanko.

— Wegen Reinigung des Hochbehälters hat die Wasserleitung der Stadt in der Nacht von Sonnabend, den 10., zum Sonntag, den 11. d. M., von Abends 9 Uhr ab auf etwa 8 Stunden verminderten Druck.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Bierfahrer Paul Diethert wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 75 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte war am Abend des 6. Februar, als er von der Oberwiek her über den Platz am Personenbahnhof fuhr, mit einem Straßenbahnwagen der Linie Kochstraße-Bahnhof karambolirt und zwar, wie das Gericht für festgestellt erachtete, in Folge eigener Fahrlässigkeit. Durch das vom Angeklagten auf dem Bahnkörper bereitete Hinderniß sei der Straßenbahnwagen — ein Eisenbahntransport im Sinne des Gesetzes — gefährdet worden, ein Unglück wurde allerdings dadurch verhütet, daß der Motorwagen sofort zum









Stehen gebracht werden konnte. Die Fahrlässigkeit war darin zu finden, daß D. versucht hatte, zwischen zwei, einander entgegenkommenden Straßenbahnwagen hindurchzufahren.

* Seitens der Hochbau-Deputation wurden an städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: die während des Etatsjahres 1902/03 im städtischen Krankenhause auszuführenden Malerarbeiten an Malermeister Lehmann auf ein Abgebot von 25 Prozent gegenüber den Anschlagspreisen; die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Anbau der Bugenhagenschule an Zimmermeister Lösewitz zum Preise von 2491 Mark; die Klempnerarbeiten für den Neubau des Stadtgymnasiums an Klempnermeister Vahl zum Preise von 4737 Mark; die Herstellung der Heizungsanlage im Feuerwehrdepot zu Grabow an Ofenbauer Hübner zum Preise von 12 287 Mark; die Lieferung von Oefen für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt an Töpfermeister Hinterpohl zum Preise von 3996 Mark; die Lieferung von Subsellien für die Schule in Nemitz: Loos 1 an Tischlermeister Hagenau (1613 Mark), Loos 2 an Tischlermeister Kumm (1497 Mark).

* Aus einem auf dem Grundstück Petrihofstraße 15 befindlichen Stalle wurden mittelst Einbruchs 15 Hühner gestohlen.

* In der Großen Wollweberstraße wurde einem Kinde, das zum Einkaufen fortgeschickt war, von zwei 12- bis 14jährigen Mädchen das Portemonnaie fortgenommen.

* Im Zirkus Carré finden am Himmelfahrtstage zwei Vorstellungen statt. Für die um 4 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung hat jeder Besucher ein Kind frei. Die Abendvorstellung bringt eine Wiederholung der kürzlich mit großem Erfolg veranstalteten „Soirée High-Life“ mit glänzendem hippologischen Programm, das gekrönt wird von einem Aufzug sämtlicher Rassepferde des Marstalls und einem unübertrefflichen Dressur-Potpourri des Herrn und der Frau Direktor O. Carré. — Am Freitag findet die letzte Clown- und Komiker-Vorstellung statt mit höchst belustigendem Programm und vielen Neuheiten auf dem Gebiete des Humors.

Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover waren im Monat April 1902 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Töchterversorgung) zu erledigen: 748 Anträge über 1 516 280 Mark Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende April 1902 gingen ein 362 432 Anträge über 184 010 440 Mark Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr rc. im Laufe des Jahres 1901 betrugen 6 000 000 Mark, die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 34 000 000 Mark. Der Bestand an Hypotheken, Effekten und Kasse rc. belief sich Ende April 1902 auf 115 192 000 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Pest wird gemeldet: Ernst Wallburg, der sich bekanntlich als Sohn des Erzherzogs Ernst ausgab, ist seit dem heutigen Tage als Zahlkellner im Café „Newyork“ angestellt. Baron Wallburg hat noch gestern ein Arbeitsbuch genommen und seine Dienste als Kellner dem Besitzer des genannten Kaffeehauses angeboten. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über diese Angelegenheit und theilen allerlei Einzelheiten über diese Affaire mit. Baron Wallburg wurde mit seinen sieben Kindern delogirt, weil er den Miethzins nicht bezahlen konnte und er hat sich in einer Vorstadt einquartiert. In seinem Gesuche an den Cafétier theilt er mit, daß er gerne jede Arbeit übernehme, um seine Kinder nicht Hungers sterben zu lassen. Eine Kanzleiarbeit könne er nicht übernehmen, weil er in Folge Ueberanstrengung an Schreibkrampf leide. Baron Wallburg sagte, daß er nichts Unehrenhaftes darin finde, wenn man ein Trinkgeld annehme; es sei dies eine Entlohnung wie jede andere, und die Pflicht, für seine Familie zu sorgen, nöthige ihn, jeden Erwerb zu ergreifen. Er schloß mit dem Kaffeehausbesitzer einen Vertrag, in welchem er sich verpflichtet, sechs Monate auf seinem Posten zu verbleiben.

— Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte gestern früh einen großen Theil der Londoner Docks auf der östlichen Seite. Zahlreiche Dampfspritzen befanden sich an der Arbeit. Nach äußerst anstrengender Arbeit gelang es der Feuerwehr gegen Mittag, des Feuers Herr zu werden. Der Materialschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

— (Die Vertrauensprobe.) In einem holländischen Blatt wird folgender kleine Scherz erzählt, der jedenfalls aktuell ist. Ein Bäuerlein, so heißt es da, kommt dieser Tage mit seinem Sparkassenbuch in das Bureau einer Provinzialstadt und fordert die Auszahlung von 50 Gulden. Nachdem die Summe abgeschrieben, der Posten gebucht und die Quittung unterzeichnet ist, zählt der Beamte ihm die Silberstücke vor. Darauf sagt das Bäuerlein: „Nun habe ich es gesehen, nun ist es gut, nun brauche ich es nicht mehr.“ Der Beamte fragte ihn erstaunt: „Was meinen Sie?“ Und der Bauer mit Augenblinzeln: „Na, ich wollte nur mal sehen, ob Sie es noch hatten. Man kann niemals wissen — es ist so eine eigenthümliche Zeit augenblicklich!“

— Gestern ist ein lebensgroßes Bild des Kaisers, gemalt von Ludwig Noster, als Geschenk des Monarchen an das Regiment nach Narva abgegangen. Das Bild stellt den Kaiser in der Uniform der russischen Dragoner, im grünen Waffenrock mit goldenen Epauletten, blauem Beinkleid und dem Bande des Andreasordens dar. Der Kaiser hat dem Künstler seinen besonderen Beifall über die lebensvolle Auffassung und Durchführung ausgesprochen. Der Kaiser ist bekanntlich Chef des genannten Regiments.

— Seit gestern ist eine neue Verordnung der Straßenbahn in Kraft getreten, nach welcher die Hunde nicht mehr frei befördert werden. Man hat für sie ebenso wie für jeden anderen Passagier das volle Fahrgeld zu erlegen. Größere Hunde, die bisher nicht mitbefördert wurden, dürfen fortan auf der vorderen Plattform Platz nehmen.

— Unweit der Unglücksstelle von Zschortau hat sich schon einmal, am 22. Juni 1871, eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignet, bei der 18 aus Frankreich heimkehrende Krieger, darunter drei mit dem Eisernen Kreuz, den Tod fanden und 44 zum Theil schwer verwundet wurden. Auf allen Stationen, zuletzt in Leipzig, war das Füsilier-Bataillon des 2. pommerschen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm jubelnd begrüßt worden; mittelst Extrazuges war es um 1 Uhr Nachts nach Berlin weitergefahren, als sich plötzlich die Lokomotive, ohne daß der Führer es merkte, loslöste und mit Volldampf weiterfuhr. Als die Loskuppelung endlich entdeckt war, fuhr die Lokomotive zurück. Da kam plötzlich der führerlose Zug — er befand sich gerade auf geneigtem Terrain — in größter Geschwindigkeit herangesaust und stieß mit der Lokomotive zusammen, wodurch die ersten sechs Wagen auf- und ineinander geschoben wurden. Den achtzehn Todten wurde auf einer benachbarten Wiese ein großes Grab geschaufelt, in das sie gemeinsam gebettet wurden.

— Ueber das Ende März bei Barberton in Südafrika stattgehabte Eisenbahnunglück, dem so viele englische Soldaten zum Opfer fielen, liegt dem „Bureau Reuter“ jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Der Zug wurde unkontrollirbar, während er auf einer steilen Strecke dahinfuhr. Er erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von etwa 80 englischen Meilen in der Stunde. An einer scharfen Kurve sprang die Maschine fußhoch in die Luft, überschlug sich alsdann vollständig und explodirte. Die Kuppelung riß und der Rest des Zuges raste mit entsetzlicher Geschwindigkeit weiter. Ein Wagen sprang etwa 60 Meter unterhalb der Stelle, wo die Maschine lag, aus dem Geleise, überschlug sich mehrmals und blieb dann auf der Seite liegen. 3 andere Wagen sprangen fast gleichzeitig aus dem Geleise und bildeten 30 Meter davon entfernt einen Trümmerhaufen. Ein anderer Wagen rollte bis an den Rand eines Baches. Dort blieb er liegen, während ein Wagen, der gegen den Rand der Brücke geschleudert worden war, mit seiner ganzen lebenden Last von 30 Mann 40 Fuß tief auf den Boden des Baches fiel. Aus den Trümmern dieses Wagens holte man 22 Todte und 8 furchtbar Verstümmelte hervor. Zwei von den letzteren starben später. Der Passagierwagen und der Wagen für die Bahnbeamten wurden auf wunderbare Weise gerettet. Die Räder verließen auf beiden Seiten das Geleise. Die Geistesgegenwart des Schaffners Roß, der trotz der schrecklichen Situation mit aller Kraft die Bremse festhielt, hat wahrscheinlich den Passagierwagen vor dem Sturz in das Wasser bewahrt. Einer der Passagiere sprang ab oder wurde herausgeschleudert. Er blieb sofort todt. Der Passagierwagen war total zerstört worden, aber außer einem kleinen Baby, welches starb, wurden keine weiteren Passagiere ernstlich verletzt. Aber die armen Soldaten! Seit Spionkop oder Sannas Post hat kein Schlachtfeld in Südafrika so viele Todte und Verwundete auf so kleinem Raum gesehen. In einem Augenblick waren von 102 Mann 30 todt und 60 zum großen Theil schwer verwundet. Die E-Kompagnie hatte am Morgen 30 Mann stark das Lager verlassen und nur 2 zerschundene Leute kehrten zurück. Von den 3 Offizieren des Kommandos verunglückte keiner. Sie entkamen alle mit leichten Wunden. Von den Unteroffizieren wurden zwei getödtet. Der Zugführer, dem es noch gelang, aus den Trümmern der Lokomotive herauszukriechen, starb 5 Minuten nach dem Unglücksfall. Der Heizer war schrecklich verstümmelt und kam nicht mehr zum Bewußtsein. Die Frauen und Kinder benahmen sich musterhaft. Die verwundeten Soldaten und die Zivilisten führten sie von dem schrecklichen Schauplatz weg. Seit der Beerdigung sind noch vier Verletzte gestorben. Eine kriegsgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, da aber Zugführer und Heizer todt sind und von der Maschine nur Splitter übrig blieben, wird die Untersuchung wohl resultatlos verlaufen.

Kassel, 5. Mai. Ein Restaurateur hier hatte Bierreste aus den Gläsern mit frischem Bier verschnitten und diesen Trank den Gästen und dem Küchenpersonal vorsetzen lassen. Er wurde durch den Ehrenrath des Deutschen Kellnerbundes zur Anzeige gebracht und seitens der Staatsanwaltschaft gegen den Betreffenden Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in idealer Konkurrenz mit Betrug erhoben. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldbuße oder 60 Tagen Gefängniß.

Bukarest, 6. Mai. Vorgestern Nacht entstand ein großer Brand im Geschäftsviertel der moldauischen Stadt Berlad, der einen Schaden von mehr als einer halben Million verursachte. Während der allgemeinen Verwirrung wurde ein Raubmord und ein Einbruchsdiebstahl verübt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. Der Ausschuß des Vereins der deutschen Zucker-Industrie hat in seiner Sitzung am 3. Mai eine Resolution gefaßt, in der er erklärt, daß unter allen Umständen eine überstürzte Beschlußfassung über die Brüsseler Konvention, sowie über die mit derselben in Zusammenhang stehenden Aenderungen des Zuckersteuergesetzes zu verhindern sei. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Annahme der Brüsseler Konvention in der gegenwärtigen Fassung ein unberechenbares Unglück für die Landwirthschaft und Zuckerindustrie bedeuten würde, wenn es nicht gelingt, Rußland zum Beitritt zu bewegen und den Ueberzoll auf 8 Mark pro Doppelzentner zu erhöhen, und wenn nicht gleichzeitig die Verbrauchssteuer um mindestens 10 Mark herabgesetzt und der Verkehr mit künstlichen Süßstoffen auf die Apotheken unter Rezepturzwang beschränkt wird.

Einer mit dem Prinz-Gemahl der Niederlande in engeren Beziehungen stehenden hiesigen Persönlichkeit ist auf ihre Erkundigung vom Prinz-Gemahl nachstehende aus Schloß Loo am Spätnachmittag abgesandte telegraphische Antwort zugegangen: „Herzlichen Dank für Ihre Theilnahme. Befinden durchaus befriedigend. Heinrich.“ — Die Großherzogin-Wittwe Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter des Prinz-Gemahls, hatte die Absicht, sich an das Krankenbett der Königin Wilhelmina zu begeben. Wie dem „B. T.“ aus Schwerin gemeldet wird, hat die Großherzogin-Wittwe in Folge der andauernd günstigen Telegramme aus Schloß Loo diese Absicht definitiv aufgegeben. — Der Privatsekretär der Königin theilte dem „L.-A.“ mit, daß Professor Kouwer bei der Königin keinerlei Operation, also nur einfache Geburtshülfe leistete.

Lemberg, 7. Mai. Nach Blättermeldungen aus Warschau fanden dort am 3. Mai — dem Gedenktage der Verfassung von 1791 — arge Demonstrationen statt. Etwa tausend Studenten bombardirten die attakirenden Kosaken mit Steinen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schloß Loo, 7. Mai. Gestern Abend fand eine neue Berathung der Aerzte der Königin statt, jedoch wird über das Resultat der Konferenz völliges Stillschweigen beobachtet. Da aber zahlreiche Telegramme nach der Besprechung aus dem Schlosse abgesandt wurden, schließt man, daß die Lage noch immer ernst und wahrscheinlich ernster ist, als die amtlichen Bulletins zugeben. Die Königin ist sehr schwach, die Nahrungsaufnahme ist eine sehr geringe.

Der Londoner „Daily Telegr.“ wollte aus Brüssel erfahren haben, daß auf der Brüsseler holländischen Gesandtschaft erklärt worden sei, die Königin leide an einer Bauchfell-Entzündung. Auf eingezogene Erkundigungen wird uns mitgetheilt, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre.

Rom, 7. Mai. Das päpstliche Konsistorium, in welchem mehrere Kardinäle ernannt werden sollen, wird Ende Mai oder Anfang Juni abgehalten werden.

Petersburg, 7. Mai. Die russische Bauernbewegung ist noch nicht unterdrückt und hat nun auch auf das Gebiet Woronesch übergegriffen. Das Schloß Ramon, das in diesem Gouvernement liegt und dem Herzog von Oldenburg, dem Schwager des Zaren, gehört, ist von den Bauern verwüstet worden. Militär ist zur Unterdrückung der Unruhen abgegangen.

Am Ende der Woche wird das Urtheil gegen den Mörder des Minister des Innern Ssipiagin gefällt werden.

Ragusa, 7. Mai. Der hiesige Doktor Bendom will ein neues Heilverfahren gegen die Krebskrankheit entdeckt und bereits zahlreiche günstige Heilerfolge ohne jeden operativen Eingriff erzielt haben.

Belgrad, 7. Mai. Der Vorvertrag Serbiens mit der Hoskiergruppe, betreffend die 60 Millionen-Anleihe, wurde unterzeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Mai. Der bekannte Gynäkologe Pinard erklärte dem Vertreter des „Echo de Paris“, der Zustand der Königin Wilhelmina sei nach den bisherigen eingegangenen Telegrammen in ein gefährliches Stadium getreten; im Falle aber, daß in zwei bis drei Tagen keine Verschlimmerung mehr eintrete, könne die Königin als gerettet betrachtet werden.

Compiegne, 7. Mai. Wie sich nunmehr herausstellt, sind bei dem Eisenbahnunglück 15 Personen getödtet und sehr viele verwundet. Ueber die Ursache des Unfalls gehen die Meinungen auseinander, am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß der Zug ein zu großes Gewicht für den schwachen Unterbau hatte.

Madrid, 7. Mai. In der Kammer stellte Romero de Robledo fest, daß die ernsten Ereignisse in Barcelona und Bilbao einen antipatriotischen Charakter haben. Weyler antwortete, die Regierung werde den Nichtpatrioten gegenüber ihre Pflicht thun. Alba wies auf die Analogie zwischen der jetzigen Lage und derjenigen auf Kuba vor dem Kriege hin, wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Washington, 7. Mai. Admiral Sampson ist gestorben.

Alle Bemühungen des Senators Hanna, den drohenden Streik der Kohlenarbeiter in Pensylvanien beizulegen, sind gescheitert. Falls der heute stattfindende Kongreß der Arbeiter-Delegirten den Streik proklamiren sollte, werden eine halbe Million Arbeiter in den Streik treten. Die Situation wird als sehr kritisch bezeichnet.

Pretoria, 7. Mai. Die von verschiedenen Seiten eingelaufenen Meldungen lassen erkennen, daß die Burendelegirten bei den verschiedenen Kommandos, zu denen sie sich in Angelegenheit der Friedensverhandlungen begeben, große Erfolge aufweisen können. Die größten Schwierigkeiten bestehen in der Unterredung der Mitkämpfer Delareys. Die Truppen Bothas sind so weit entfernt, daß man mit ihnen nicht in Verbindurg treten kann. Man glaubt jedoch, daß dieselben sich dem Mehrheitsbeschlusse anschließen werden. Inzwischen werden die nothwendigen Vorbereitungen zur großen Versammlung in Vereeniging zum 15. Mai getroffen. Das Gerücht, wonach diese Versammlung bereits am 9. ds. Mts. stattfinden werde, ist unbegründet. Die Lage in Südafrika ist einem Waffenstillstande ähnlich, nur aus dem Südwesten kommen Meldungen über Gefechte.



Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 165,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 6. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 161,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 130,00, Hafer 152,00 bis 160,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 181,25.
Liverpool. Weizen 178,25.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 6. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,32½ G., 6,35 B., per Juni 6,35 G., 6,40 B., per Juli 6,45 G., 6,50 B., per August 6,55 G., 6,60 B., per September 6,60 G., 6,72½ B., per Oktober-Dezember 6,90 G., 6,97½ B., per Januar-März 7,10 G., 7,17½ B. Stimmung behauptet.

Bremen, 6. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52½ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 8. Mai 1902.
Bei kühler Temperatur leichter Wolkengang mit Sonnenschein ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Am Himmelfahrtstage Nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Himmelfahrtsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Ihre eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Ditrich Goedekemeyer,
Elsbeth Goedekemeyer,
geb. Rohrbeck.
Estate Rampah, 21. März 1902.
Dele Sumatra
D. K.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: G. Badestein [Cummerow]. Eine Tochter: Flügge [Blumenhagen].
Gestorben: Walter Laabs, 18 J. [Stargard]. August Bloedorn, 21 J. [Colberg]. Arbeiter Paul Bublitz, 21 J. [Colberg]. Hotelbesitzer Rudolph Lindemann, 63 J. [Heringsdorf]. Frau Adeline Kalkowsky geb. Rogall, 77 J. [Swinemünde]. Frau Emilie Lembrich geb. Wahlfeld, 34 J. [Anklam].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 6. Mai 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Schuhmacher Dumke, Bäcker Marquardt, Arbeiter Brüssow, Schriftsetzer Ponick, Arbeiter Lange, Sekretär der Landesversicherungs-Anstalt Böhm.
Eine Tochter: dem Arbeiter Tech, Schneidermstr. Wolf, Kaufmann Lüddeckens, Vulkanbeamten Frentz, Fischer Popplow, Malergehülfen Kleemann.

Aufgebote:
Arbeiter Mielitz mit Frl. Bennewitz; Oberkellner Krüger mit Frl. Kreuz; Kupferschmied Schillow mit Frl. Wegner; Arbeiter Böse mit Frl. Prütz; Maurer Schumacher mit Frl. Uster; Ingenieur Irle mit Frl. Wolff; Arbeiter Brüsch mit Frl. Kirchhoff; Arbeiter Ulrich mit Wittwe Wolframm, geb. Beling.

Eheschließungen:
Feuerwehrmann Gehler mit Frl. Voß; Restaurateur Rolle mit Frl. Wolff; Hilfshoboist Noack mit Frl. Schwebs; Kaufmann Walter mit Frl. Dipolt; Maschinenbautechniker Gutt mit Frl. Pilz; Zimmergeselle Feusch mit Frl. Krüger; Kaufmann Eichler mit Frl. Stolzenberg.

Todesfälle:
Invalider Arbeiter Teufel; Rentier Betac; Buchdruckerfrau Schulz; Arbeiter Zimmermann; Fräulein Zahlow; Handelsmann Lüdke; Musikerfrau Ulrich, geb. Grosenick; Zimmermann Krohn; Tochter des Heizers Lorenz; Arbeiterin Hinzmann; Brennermeister-Wittwe Leonhardt; Tochter des Arbeiters Groth; Sohn des Schuhmachers Karnitz.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender.
Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister.
Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **[illegible]hard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Bad Harzburg
Soolbad u. Luftkurort

ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschl., mit unvergleichl. reiner kräftigender ozonreicher Luft [Prof. von Bergmann] und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame **Soolbäder** gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichtennadel- und sonstige medicin. Bäder und Inhalatorium. **Krodo** [bester Kochsalz-] Brunnen gegen alle katarrhal. und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellwasser-Leitung. Bahn- u. Fernsprecher. Gasglühlicht Offic. Saison-Anfang 15. Mai. Eröffnung des Bades, der Krodotrinkkur sowie vieler Hotels 1. Mai. Zahlreiche Hotels, Privatlogis und Privatwohnungen in **allen** Preislagen. Prosp. und Wohnungsverzeichn. gratis vom **Herzogl. Badekommissariate.**

Für Grossisten und Detaillisten.

Feinsten Tafelmostrich

in hervorragender Qualität, **pikant, würzig und scharf**, empfiehlt billigst die **Dampfmostrichfabrik** von
Louis Schulze, Anklam.
(Begründet 1816.)

Lieferung erfolgt in meinen **patentirten Hebeldeckel-Fässern** von 10—75 kg Inhalt. Der Patentdeckel (ohne Schrauben) ermöglicht, das Faß **mit einem Griff** zu öffnen und dicht zu verschließen.

Tilsiter Käse feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe, Westpr.**

Gebrauchte **Feldbahn,** bestehend aus losen **Schienen, Stahlschwellengleis, Weichen u. Kipplowries, billig** — auch geteilt — **abzugeben.** Eventl. Vermietung. Off. sub **S. W. 24** an d. Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Spezialhaus
für
Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den eleganteſten.

Zigarrentaschen
von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in Leder** von 50 Pfg. an bis zu den besten
empfiehlt in größter Auswahl
R. Grassmann,
Breitestraße 42.



1,50 Mk. Miethe,
3,50 Mk. Abzahlung pro Woche.

Pianinos

von bedeutenden Firmen. Langjährige Garantie
Robert Schwartz,
Stettin, Mönchenstr. 2.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke

James Stevenson, A.-G.,

liefert zu folgenden Preisen in Reichspfennigen pro Centner,
gültig vom 4. Mai cr. incl. ab bis auf Weiteres
je nach Wunsch:

ab Hof	frei Thür	frei Keller	frei Boden		Sorte	oder: in plombirten Säcken
					A. Stevensons beste Hausbrand-Steinkohle:	
95	100	105	110		. . Würfel und Nuss I .	120
90	95	100	105		. . Nuss II	115
75	85	90	95		. . Erbs	100
60	65	70	75		. . Grus	85
					B. Hedwigshütte Anthracit:	
190	195	200	205		. . Nuss II.	215
190	195	200	205		. . Cadé Erbs	215
80	90	95	100		**C. Salon-Brikets**	105
75	80	85	90		„ **Braunkohlen** . .	100
120	125	135	140		**D. Gaskokes** gross	155
125	130	140	145		. . do. gebrochen . . .	160
55	60	65	65		**E. Kleinholz** pro Korb . . .	70

entweder lose geliefert bei Bestellungen über 10 Centner.

oder: in plombirten Säcken von je 1 Ctr. (Holzsack 1 Korb) Inhalt frei Verbrauchsstelle. Diese Bestellungsart empfiehlt sich für die Kundschaft, welche Anlieferung in kleinen Mengen wünscht oder nur über beschränkte Gelasse verfügt.

☞ **Bestellungen von mehr als 10 Centnern werden lose angeliefert, falls nicht ausdrücklich „in plombirten Säcken" vorgeschrieben. Bestellungen auf insgesammt weniger als 10 Centner werden nur in plombirten Säcken ausgeführt.**

Bad Jlmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt. Arzt wohnt im Hause.

Curort Teplitz-Schönau
in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen**; von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art**; von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden**, nach **Knochenbrüchen**, bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen**. 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau**, sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

BAD PYRMONT.

Saison: Anf. Mai bis 10. Oct. — Frequenz: 19—20000.
Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. d. Eilzuges Berlin-Hildesh.-Cöln-Paris.
☞ **Stahl-, Moor-** und **Soolbäder** modernster Einrichtung. ☜ **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umg. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen. Gelegenh. z. Jagd u. Fischerei.
Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**



Soolbad Frankenhausen a. Kyffhäuser
(Thüringen)

Station der Eisenbahn **Bretleben-Sondershausen. Soolbäder** in beliebiger Stärke, auch mit Kohlensäure (System Keller). Dampf- und Wellenbäder. **Inhalation zerstäubter Soole,** Trinkkuren. Tägliche Kurmusik. **Eröffnung Mitte Mai.** Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäusergebirges gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf schattigen Waldwegen. **Empfiehlt sich auch als ruhiger, gesunder Wohnort.** Höhere Schulen, Technikum, Hauswasserleitung, Gasglühlicht, Wald, Berge, Burgen. Auskunft über das Bad erteilt die **Badedirektion,** über Touristenverkehr, **Saisonwohnungen, Ankauf von Villen, Haus- und Gartengrundstücken der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.**

Das erste Moorbad der Welt

FRANZENSBAD

besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer** und **Lithionsäuerlinge,** ferner die **kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralbäder, Gasbäder** und **Mineralmoorbäder. Das städtische Badehaus** und 3 Privatbadeanstalten entsprechen an Comfort, Eleganz und technischen Einrichtungen allen modernen Anforderungen.

Heilanzeigen: Blutarmuth und Bleichsucht. Allgemeine Ernährungsstörungen, Scrophulose, chronische Magen- und Darmkatarrhe, Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe, habituelle Stuhlverstopfung, Anschoppung der Unterleibsorgane etc. Chronische Nervenkrankheiten, Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Rheumatismus, Gicht, Exsudate, Frauenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Schwächezustände. **Die kohlensäurereichen Stahlbäder neuerdings erprobt bei Herzkrankheiten.**

☞ **Saison vom 1. Mai bis 30. September.** ☜
PROSPECTE GRATIS.
Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Bad Suderode a. Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Nervenarzt. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Einladung zum Abonnement auf die



Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten: jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen



Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

Kellnermarken,
Tischmarken,
Biermarken,
Kontrollmarken,
Kellnernummern,
Vereinsabzeichen
2c.
empfehlen
Niedermeyer & Goetze,
Schuhstraße 4.

Gute Oderbrucher Gänsefedern
sind stets zu haben
Bugenhagenstr. 5 bei **Sattelberg.**

Zuschneider

äußerst tüchtiger Fachmann, mit eleganten Umgangsformen und angenehmem Aeußern, 33 Jahre alt, evang., verheirathet, sucht per Juni oder Juli Engagement. Suchender ist ein perfekter Verkäufer und in der Lage, Kunden zu engagiren. Gehalt nicht unter 2400 ℳ. Gefl. Angebote erbitte unter Chiffre **K. A. W. 9** postlagernd Straßburg i. E.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Golien & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Sport und Mode.



Höchste Auszeichnungen

Loden-Special-Geschäft

F. Hirschberg & Co.

München



FHC echte Tiroler u. Bayer. Loden
wasserdichte Kameelhaarloden · wetterfeste Homespun
sind bei Schnee u. Regen, für die Tropen bis zum Nordpol, bei jeder Temperatur die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für praktische Damen- u. Herren-Kleidung
Meter 1.95 Pfg. bis 7.50 Pfg. 130 cm breit. — auch meterweise.

Echte	Fertig und nach Maass.	
Loden- . . .	Reise- u. Gebirgs-	Costumes à M. 21 bis 150
Homespun-	Jagd- u. Radfahr-	Mäntel à M. 18 bis 60
Deux-faces- (zweiseitig),	Sport- u. Reform-	Kragen à M. 12 bis 36

Herren-Anzüge · Havelocks · Joppen nur nach Maass.
Costume-Röcke . . . . Blusen . . . . Morgenkleider

Gratis 2 reich illustrirte Pracht-Cataloge . .
Proben portofrei nach allen Ländern.



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Accumulatoren-Ladestation, Installationsbureau für **Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen.**

Fernsprecher 3344. **Walther Müller** Fernsprecher 3344.
Stettin, Elisabethstraße 6, Eingang Bismarckstraße.

Lanolin-Seife
mit dem Pfeilring.



Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.